

# Wie verhalten sich zukünftige Landwirte unter den Bedingungen eines Freihandelsabkommens mit der EU?

Peter Althaus

**Impressum**

ETH Zurich  
School Domain for Environment and Natural Resources S-ENETH  
Institute for Environmental Decisions IED  
Agricultural Economics - Agri-food & Agri-environmental Economics Group

ETH Zürich, SOL  
Sonneggstrasse 33  
CH - 8092 Zürich

Tel. +41 44 632 53 92  
Fax +41 44 632 10 86

[www.iaw.agrl.ethz.ch](http://www.iaw.agrl.ethz.ch)

## **Ausgangslage**

Da es momentan sehr schwierig ist, ein multinationales Abkommen zur Vereinfachung des globalen Handels zu vereinbaren (Doha Runde der WTO), bemüht sich die Schweiz auf dem bilateralen Weg, Freihandelsabkommen mit einzelnen Staaten abzuschliessen. Ein Abkommen mit der EU, dem wichtigsten Handelspartner der Schweiz, hätte für die Landwirtschaft weit reichende Konsequenzen. Für den gesamten Sektor können diese mittels Modellrechnungen dargestellt werden. Es wird davon ausgegangen, dass die Schweizer Landwirtschaft in diesem Fall einen empfindlichen Einkommensrückgang von über einer Mrd. Franken erleiden wird ([www.bauernverband.ch](http://www.bauernverband.ch)).

Für den einzelnen Landwirt dagegen stellt sich die Frage, wie er auf diese neuen Rahmenbedingungen reagieren kann um sein individuelles Einkommen zu sichern. Wird er den Hof aufgeben? Wird er seine Direktzahlungen optimieren und einem Nebenerwerb nachgehen? Wird er versuchen, seine Wertschöpfung auf dem Betrieb zu steigern? Wird er intensivieren?

Diese individuellen Entscheidungen sind von einer Vielzahl von Faktoren abhängig. Nebst den persönlichen Präferenzen spielt vor allem das Umfeld eine wichtige Rolle. Sozialer Druck, Betriebsblindheit oder eine falsche Einschätzung der Situation können zu nicht rationalen Entscheidungen einzelner Landwirte führen.

Ziel dieses Beitrages ist es, einerseits die Beobachteten Entscheidungen darzustellen, und andererseits die Gründe für dieses Verhalten zu erklären.

## **Ökonomische Experimente**

Um das Entscheidungsverhalten zukünftiger Landwirte ohne die oben genannten Störvariablen messen zu können, wurde die Methode der ökonomischen Experimente für die Datengewinnung ausgewählt. Diese werden unter standardisierten Laborbedingungen durchgeführt. Die Methode gewährleistet dadurch sowohl eine externe als auch eine interne Validität.

Bei den Probanden handelt es sich um diplomierte Landwirte, welche am Strickhof in Lindau die Weiterbildung zum Techniker für Agrarwirtschaft besuchen. Vorgegebenes Ziel der Probanden ist es, das Gesamteinkommen eines Modellbetriebs unter definierten Rahmenbedingungen zu maximieren. Beim Modellbetrieb handelt es sich um den Talbetrieb, kombiniert Verkehrsmilch/Ackerbau gemäss Betriebstypologie von agroscope FAT. Damit die Probanden das vorgegebene Ziel auch wirklich anstreben, wird mittels Lotterie ein realer finanzieller Anreiz geschaffen.

Die Probanden haben die Möglichkeit, den Betrieb frei zu bewirtschaften, müssen sich jedoch an vorgegebenen Spielregeln bzw. Rahmenbedingungen halten. Die wichtigsten Rahmenbedingungen seien hier kurz vorgestellt:

- Direktzahlungen entwickeln sich gemäss AP 2007;
- Milchquoten können ge- oder verkauft werden, Preis 1.—, Abschreibung 6 Jahre;
- Es können zwischen 0 und 7.4 ha LN zu Fr. 742.— je ha zugepachtet werden;
- Deckungsbeiträge der Kulturen und Nutztiere gemäss PreDaBa (Haller et al, 2007);
- Die Investitions- und Folgekosten sind dem Betriebsplanungsordner 2006 von Agridea zu entnehmen (Agridea, 2006)

Damit die Entscheidungssituation möglichst homogen ist, mussten rund 30 weitere solcher Regeln vorgegeben werden. Das Experiment wurde mit 27 Probanden durchgeführt und wird diesen Sommer noch einmal mit rund 15 Probanden durchgeführt.

## Resultate

Da es sich um denselben Ausgangsbetrieb handelt und alle Probanden mit denselben Rahmenbedingungen konfrontiert sind, könnte erwartet werden, dass sich die erwirtschafteten Gesamteinkommen kaum unterscheiden werden. Die Resultate zeigen jedoch ein anderes Bild. Das durchschnittlich erwirtschaftete Gesamteinkommen beläuft sich auf rund 100'000 Franken pro Jahr und Betrieb. Die Spannweite der Resultate bewegt sich zwischen etwas mehr als 84'000 und 225'000 Fr. pro Jahr und Betrieb.

Interessant ist auch der Umstand, dass der Referenzbetrieb (FAT Betrieb ohne individuelle Anpassung) mit den von der PrDaBa generierten zukünftigen EU Preisen ein Gesamteinkommen von rund 36'000 Franken aufweist. Die Probanden erreichten demzufolge eine Verbesserung des Gesamteinkommens um durchschnittlich mehr als 64'000 Fr.

Dieses Mehreinkommen lässt sich teilweise durch die Ausdehnung der bewirtschafteten Fläche um 7.4 ha LN erklären. Die Anzahl gehaltener Tiere veränderte sich kaum wesentlich, so dass pro ha LN weniger Tiere gehalten werden, als im Modellbetrieb. Die Milchproduktion verliert an Bedeutung, geben doch 15 von 27 Probanden die Milchproduktion auf. Das durchschnittlich produzierte Kontingent reduziert sich von 135'000 kg (Modellbetrieb) auf 106'000 kg. Dies bedeutet aber auch, dass diejenigen Betriebe, welche weiterhin Milch produzieren ihre Kontingente aufstocken. Das Nebeneinkommen wird stark ausgedehnt. Während der Referenzbetrieb ein Nebeneinkommen von rund 15'000 Fr. aufweist, liegt dasjenige der Probanden im Schnitt bei etwas mehr als 28'000 Fr. Im Verhältnis zum Gesamteinkommen muss diese Zunahme allerdings relativiert werden, da weiterhin nur  $\frac{1}{4}$  des Gesamteinkommens aus dem Nebeneinkommen stammt.

Bemerkenswert ist die Ausdehnung der Spezialkulturen Obst und Gemüse. Auf dem Modellbetrieb werden 0.44 ha Spezialkulturen angebaut, währenddem die Probanden im Schnitt 7.47 ha Spezialkulturen anbauen. Dieser Ausbau der Spezialkulturen hat keine nachteiligen Auswirkungen auf den Markt, da dank dem Freihandelsabkommen mit der EU ein Export problemlos möglich ist.

## Schlussfolgerungen

Die folgenden Aussagen beziehen sich auf die Resultat aus 27 ökonomischen Experimenten, welche diesen Sommer noch um weitere 16 Probanden ergänzt werden. Sie sind zwar nicht repräsentativ für alle Landwirtschaftsbetriebe der Schweiz. Zeigen aber Tendenzen im Entscheidungsverhalten zukünftiger Bewirtschaftern von Talbetrieben auf.

Wie lässt sich eine derart grosse Spannweite des Gesamteinkommens trotz identischen Voraussetzungen erklären? Es muss vermutet werden, dass die individuellen Präferenzen den Ausschlag geben, in welche Richtung sich ein Betrieb zukünftig entwickelt. Dabei spielen die finanziellen Ziele keine Maxime, wie dies dem homo oeconomicus unterstellt wird.

Aus betriebswirtschaftlicher Sicht haben unternehmerisch denkende Landwirte ein grosses Einkommenspotential. Dank einem kontinuierlichen Strukturwandel und gezielten Investitionen wird es für viele Landwirte im Talgebiet möglich sein, trotz Freihandelsabkommen mit der EU ein zufrieden stellendes Einkommen zu erzielen. Die Milchproduktion wird in vielen Betrieben eingestellt werden. Die Tierhaltung nimmt tendenziell ab. Die Betriebe spezialisieren sich zunehmend, insbesondere im Bereich von Obst, aber auch Gemüse. Der Nebenerwerb gewinnt an Bedeutung.

## Literatur:

<http://www.bauernverband.ch/de/medien/presse/2005/mai/19-05.htm>

Betriebsplanung 2006, agridea, Lindau, 2006

Haller, T., Althaus, P, Hartmann, M. PreDaBa, Agrarforschung 1/2007